

Die Hauptstadt der Bewegung dankt dem Führer

600000 Volksgenossen aufmarschiert / Begeisterungstürme umbrausen den Schöpfer Großdeutschlands

Eigenbericht der NS-Press

München, 3. April. Die unbeschreibliche Triumphfahrt Adolf Hitlers durch die alten Gassen des gerateten Reiches erreichte am Samstag an ihrem Ende noch einmal einen beispiellosen Höhepunkt. Nach Nürnberg, Hamburg, Leipzig, Berlin, Köln, Frankfurt und Stuttgart umblinzt München den Befreier der Ostmark mit Begeisterungstürmen, wie sie die Hauptstadt der Bewegung noch nie zuvor erlebt hat. 600 000 Menschen aus allen Teilen Bayerns waren auf der riesigen Theresienwiese aufmarschiert, die das flackernde Licht vieler hundert Flammen-Pylonen magisch überstrahlte. Ihre Jubel- und Dankeschreie nach der Rede Adolf Hitlers wurden zu einer einzigen Vertrauensfundgebung des Traditionsreiches für den Führer. Nach dem deutschen Norden, Süden und Westen wird nun in den kommenden Tagen die deutsche Ostmark ihrem Befreier jubeln.

350 Pylonen glänzen in der Sonne

Schon am frühen Morgen steht ganz München im Zeichen des großen Tages. Vom tiefblauen Himmel strahlt eine warme Frühlingssonne auf die in unübersehbarer Reihenfolge prangende Stadt. Auf der Theresienwiese haben unzählige Hände in gewaltiger Arbeitsleistung innerhalb von 48 Stunden eine Kulisse geschaffen, wie sie grandioser und eindrucksvoller nicht gedacht werden kann. Rings um das weite Rund erheben sich 350 rot verhängte sechs Meter hohe Pylonen, die im Sonnenlicht selbst wieder Flamme bilden. Neben die ganze Wiese verstreut sind ausgebildete Lautsprecher- und Scheinwerferanlagen montiert, die über 100 Kilometer weitungen beanspruchen.

Triumphparade über der „Wiese“

Wie von riesenhänden emporgeschoben, formen sich über den Häuserreihen des Bavarierlagers in einer Breite von 600 Meter die zehn Meter hohen Buchstaben der gewaltigsten Botschaft: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ Mächtig wölbt sich die Triumphparade am Ostingang der „Wiese“. Hell leuchtet das Rot und Grün ihres Schmuckes über den Weg. 30 Stufen führen im Innern des Gerüstes zur Plattform empor, um 120 Musiker aufzunehmen.

Als grandioser Übergang von der Wiese zum Ausstellungspark mit seinen drei langgestreckten Hallen wurde eine mächtige Freitreppe errichtet, die gleichzeitig den Abstieg bildet des von den Menschenmauern quer über die Wiese freigehaltenen, 20 Meter breiten und von 800 Fahnen der Bewegung eingefäumten Einfahrtsweges des Führers. Von der Bavaria herab bietet sich ein grandioses Bild, das jeden einzelnen bis ins Innerste erfüllt.

Goldene Lettern an der Feldherrnhalle

Da bereits in den ersten Nachmittagsstunden die Geschäfte und Betriebe schließen, herrscht bald in allen Straßen ein beängstigendes Leben und Treiben. Kein Haus, kein Fenster bis weit hinaus in die Vororte ohne Fahnen Schmuck. Überall sieht man die Volksgenossen bemüht, das Festkleid der Stadt noch zu verschönern. Neben den Eingängen vieler Betriebe und Geschäfte grüßen tannennunwundene Schriftbänder. Von den Zinnen und Mauern der alten Stadttore verhängen riesige Transparente die Parole des 10. April oder weisen auf die Größe der Stunde hin. In roten Tuch ausgehängen leuchtet die Feldherrnhalle und goldene Lettern formen sich zum „Führer, wir danken dir!“

Die Innenstadt leert sich . . .

Gegen 17 Uhr beginnt auf dem gewaltigen Aufmarschgelände der Einmarsch der Formationen und Betriebsgemeinschaften. Unaufhörlich treffen neue Gruppen auf der Wiese ein, um sich nach einem genau festgelegten Aufmarschplan zu formieren. Das Bild wird immer dichtlicher und gewaltiger. Die Innenstadt beginnt sich zu leeren, je mehr sich das Forum der 600 000 füllt. Nahezu 100 Sonderzüge haben 100 000 Volksgenossen aus allen Teilen Bayerns nach München gebracht, die sich gleichfalls zur Theresienwiese begeben. Besonders malerisch wirken die kostbaren Trachten der Oberbayern, der Allgäuer, der Verchtesgäbener und der Werdenfeller. Auch die von Niederbayern und der Gollertauern haben zu Ehren des Führers ihr schönstes Festgewand angelegt. Nun fallen sie als eine einzige große Gemeinschaft die riesige Fläche, stehen dichtgedrängt Kopf an Kopf und harren der kommenden Stunden.

400 Banner um die Walfahrt

Drüben in den riesigen Ausstellungshallen flammen mittlerweile die Lichter auf. Auch sie haben eine der Feier des Tages würdige Ausschmückung erfahren. Die Stützen und Seitenwände sind in ein leuchtend rotes Prunkgewand gehüllt. Graenüber dem Red-

nerpult, von dem aus der Führer in kurzer Zeit sprechen wird, grüßt an der östlichen Abschlussseite des Raumes der Treuschwanz aller Deutschen: Führer, wir folgen dir! An der Stirnseite breitet ein mächtiger goldener Hohenstaufen seine Schwingen. Die beiden anderen Hallen haben einen ähnlichen Schmuck erhalten. Über 20 000 Menschen füllen seit Stunden die Halle. Hinter dem Rednerpult der Halle I vereinigen sich in malerischer Gruppierung um die Walfahrt 400 Banner des Führers.

Gegen 20 Uhr ist die Erwartung der Massen aufs höchste gestiegen. Die Nacht ist hereingebrochen. Auf der Wiese sind 350 Scheinwerfer eingeschaltet und überstrahlen die 600 000 Menschen mit alchendem Licht. Der Feuerkranz der Pylonen wird entzündet und greift mit unruhigen Flammen aus schwarzen Schalen in die Nacht. Mit einem Schlag verlöschen die Scheinwerfer und nun bietet sich den Massen ein Bild von nie gesehener Schönheit. Aus allen Feuerfarnen lodern die Flammen. Die 600 Meter breite Leuchtschicht schreibt wie von Geisteshand geführt die Lösung des Wahlschlusses in den klaren Sternenhimmel die Höhenfronten des Bavarierlagers leuchten auf in magischem orangefarbenen Licht.

Gauleiter Adolf Wagner

Unter härmlichem Jubel betritt Gauleiter Adolf Wagner die Haupttribüne des Ausstellungsparkes. Wenige Minuten später erhebt der Stellvertretende Gauleiter Otto Nippold die Führerfundgebung. Nach ihm ergreift Gauleiter Wagner das Wort, um in packender Rede auf die hohe Bedeutung

dieser Stunde hinzuweisen. Noch während der Beifall, den seine Worte ausgelöst haben, anhält, verläßt Adolf Wagner mit dem Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp dem Gauleiter Wahl (Schwaben), dem Ministerpräsidenten Ludwig Siebert und dem Oberbürgermeister, Reichsleiter Fickler, nochmals die bis auf den letzten Platz besetzte Halle, um den Führer an der Freitreppe der Theresienhöhe zu begrüßen.

Jubelfahrt durch die Via triumphalis

Plötzlich verkünden immer lauter anwachsende Beifalls die Ankunft des Führers. Ein Orkan der Begeisterung, wie ihn nur grenzenlose Liebe und Dankbarkeit auszulösen vermögen, schlägt dem Führer entgegen. Von 600 000 umjubelt fährt der Führer mit seiner ständigen Begleitung durch die 20 Meter breite Via triumphalis, die sich mitten durch die Menschenmauern zieht. Ergriffen dankt Adolf Hitler seinen Männern und den von auswärts herbeigekommenen Volksgenossen für diesen einzigartigen Empfang.

Der Präselektionsmarsch klingt auf, während der Führer die Front der Ehrenformationen abschreitet. Immer noch von Jubelfächern umbraut begibt sich Adolf Hitler dann in die Ausstellungshalle. Noch einmal spricht Gauleiter Adolf Wagner kurze Worte der Begrüßung. Dann betritt der Führer das Rednerpult.

Der Führer an seine Bayern

Der Führer spricht wie zu einer Familie. Schon nach der ersten Frage, ob die hier ent-

standene Bewegung dieser ihrer Hauptstadt Segen brachte, schallt ein solch herzliches, einmütiges Ja auf, das von der engsten Verbundenheit miteinander zeugt. Mit beherzter Liebe jubeln Männer und Frauen dieses kriegsgeplagten Stammes Adolf Hitler „Ja, als er zurückführt auf den Punkt, an dem er vor 20 Jahren in dieser Stadt anging, als er den Kreuzzug gegen Trägheit, Unvernunft, Vögelhaftigkeit zu predigen begann. Dann gibt der Führer einen Aufruf seiner Arbeit der letzten fünf Jahre als Kanzler des Reiches. Dieses Wort aber hat das deutsche Volk selbst vollbracht dadurch, daß es mir treuen Herzens Ja für Ja sagte.“

Sie wissen nicht mehr was sie sagen, die Menschen hier im Taumel, die beiden Pte der der Nation aussein heraus. Ein Aufruf wie letzten erlebt hier heute in den mitreißenden beifälligen Worten die sie hören.

Der Führer schildert heute mit besonderem Nachdruck die Thesen des überreichlichen Dramas das um armer Hand lebt und leidlich verendet wurde. Ein Reich wird gebaut. Das ist das Gefühl das viele Menschen haben als sie ihr dröhnendes Siegel ausstrahlen und vor donnernden Sprechdüsen gefolgt die unbeschreibliche Feier endet. Wie ein heiliger Schwur dröhnt es zum Nachhimmel empor: „Ja, Führer, wir gehören dir!“

Und während der Führer seinen Weg zurücknimmt durch die Triumphstraße durch die Stadt und im Wagen stehend immer wieder nach beiden Seiten für die Guldigungen der Menge dankt, da nimmt er als Bekannnis dieser unvergesslichen Stunde die Gewissheit mit: Die Hauptstadt der Bewegung und das ganze Bayernvolk, sie werden am 10. April dem Führer Deutschland für die große Tat der Schaffung des neuen Reiches mit einem freudigen „Ja“ danken.

Lager Wöllersdorf ging in Flammen auf

Schandfleck der Systemzeit verschwand / Freiheitsfeuer des erwachten Oesterreich

Wöllersdorf, 3. April. Nun ist der letzte Wunsch der Nationalsozialisten in Oesterreich in Erfüllung gegangen und der letzte Schandfleck, den das verschwundene System hinterlassen hat, ausgelöscht. Das Lager Wöllersdorf, jenes berüchtigte Anhaltelager, das über Tausende und aber Tausende von treuen Nationalsozialisten Not, Leid und Elend gebracht hat, ist in Flammen aufgegangen. Unter härmlichem Jubel aller derjenigen, die in diesem Lager des Leid, des Gefessens haben, weil sie dem Führer und

seiner Bewegung die Treue hielten, wurden die Baracken in Brand gesteckt.

Der Landesleiter der Partei, Major Klauzner, erinnerte daran, daß im Verlaufe von vierinhalb Jahren 45 000 der besten Deutschen der Ostmark hier an dieser Stelle eingekerkert waren, gefesselt und in Ketten geschlagen, wie die größten Schwerverbrecher. Dann teilte der Landesleiter mit, daß der Name Wöllersdorf, der in der ganzen Welt eine traurige Berühmtheit erlangt hat, für immer bleiben soll. Als Ehrenname aber soll es von nun an Wöllersdorf-Trugburg heißen. Ein

ungeheurer Jubelsturm bricht bei dieser Mitteilung los. Dann nimmt Gauleiter Bärkel das Wort.

Feuerspruch des Gauleiters Bärkel

Wir stehen an einer Schwelle, so sagt er u. a., die wie wenige andere geeignet ist, Anlässe zu erleben. Nicht zu sein gegen alle die Zeiten, Systeme und Menschen, die im Dienste fremder Mächte die Stimme des eigenen Volkes zu erheben versuchen. Die Mittel und Wege mit denen an solchen Feldensorten eine Weltanschauung oder ein System verteidigt wird, verweist immer auf die ethische Qualität der verteidigten Anschauung oder des Systems. Wir stehen in Anbacht und Ehrfurcht vor den Opfern, die das Schicksal als letzte Prüfung für unsere geschichtliche Bewährung auch braven Oesterreichern geschieht hat.

Mit einem Schlags loben dann die Flammen aus der größten Belangenparade, die hier auf dem Gelände steht. An allen Ecken und Enden steigen sie zum nächtlichen Himmel empor.

Gauleiter Bärkel spricht den Feuerspruch: Die Flamme, die jetzt zum Himmel emporlodert, sie möge aller Welt verkünden: Die innere Kraft unseres Reiches hat ihren Verteidiger im deutschen Herzen gefunden! Die Wahrheit unseres Glaubens braucht weder Schrecken noch Haß zu ihrem Schutze. Sie ist uns vom Schöpfer in die Seele geblieben. Unsere Freiheit lebt nicht hinter Stacheldraht und in dumpfen Zellen, sie wird nicht gewonnen mit der Peitsche, sie fröhnt vielmehr das vergangene Martirium durch die Bruderhand.

Am reich sind die Männer verammelt, die hier gestanden haben um ihr Volk. Im Namen aller Deutschen danke ich allen! Ich weiß es, ihr Braven, Tausende und aber Tausende, die ihr eure Pflicht getan habt, daß ihr überglücklich seid, endlich gestigt zu haben. Euch ist es zu danken, daß der Liebe zu Volk und Führer in diesem Lande eine Weiche geschlagen wurde.

Dem Sinn von Opfer und Sieg soll, so verkündet der Gauleiter am Schluss seiner Rede, an dieser Stelle ein Denkmal Ausdruck geben. Es soll stehen inmitten einer herrlichen Anlage und soll die Kulisse tragen:

„Ihr habt Treue geliebt und Sieg geerntet. Eure Ehre aber ist unser Deutschland!“

Donnernder Beifall dankt dem Gauleiter. Inzwischen hat das Feuer die letzten Reste der Baracke zerstört. Bis auf Grund und Boden muß die Anlage vernichtet werden. Ausgerottet muß sie werden mit Stumpf und Stiel, ein letzter schmachlicher Zeuge eines vergangenen schimpflichen Systems.

Flugstützpunkt als Wahllokal

Berlin, 3. April. Der schwimmende Flugstützpunkt „Friesland“, der an der brasilianischen Küste die Flugstützung für die deutsche Transocean-Luftpostlinie Deutschland-Südamerika durchführt, wurde von der Deutschen Luftflotte der Auslandsorganisation als Wahllokal für den 10. April zur Verfügung gestellt. Die „Friesland“ wird nach dem Abbruch des Dornier-Flugbootes mit der für Europa bestimmten Post den Hafen von Recife anlaufen und dort die deutschen Reichsangehörigen an Bord nehmen.

Der Einzug der Legionäre in Wien

Begeisterter Empfang in der Landeshauptstadt / Der Führer dankte

Wien, 3. April. Die 10 000 Legionäre trafen am Samstag in der österreichischen Landeshauptstadt ein. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen Empfang, wie er wohl selten einer Formation zuteil wurde. Von der ehemaligen Grenze bis zu den Toren Wiens war dieser Marsch ein Triumphzug, der wohl kaum in der Geschichte eines Volkes seinesgleichen findet. Oesterreichs beste Söhne kehrten heim, und die Heimat empfing sie in einem Uberschwang von Dank und Liebe.

Auf dem Heldenplatz hatten inzwischen ein Spielmanns- und Musikzug der SA-Standardparade Feldherrnhalle und zwei Ehrenstürme der Wachstandarte und der Legion mit ihren Fahnen aufgestellt. Am 10 Uhr trifft der Stabschef der SA, Viktor Fuchs, ein. Obersturmbannführer Veit meldet ihm die angetretenen Formationen. Dann schreitet der Stabschef die Front ab. Begleitet von dem Führer der österreichischen Legion, SA-Obergruppenführer Reschn, begibt sich der Stabschef in die Gruft des Heldenmastes. Zwei SA-Männer tragen den riesigen Vorbeerkranz, dessen Hakenkreuzschleife die Aufschrift trägt: Den gefallenen Kameraden! Der Stabschef der SA.

Inzwischen hat bereits der Aufmarsch der Legion auf dem Heldenplatz begonnen. Stundentlang dauert der Einzug der braven Bataillone. Stumm auf Sturm, Standarte auf Standardreihen an und nehmen in der östlichen Hälfte der riesigen Fläche zu beiden Seiten des Prinz-Eugen-Denkmal Aufstellung. Die andere Hälfte des Platzes füllen die Gliederungen der Partei: Ein Sturmbann der Standardparade, Feldherrnhalle, 12 000 Männer der Wiener und niederösterreichischen SA, die fast alle das weiße Hemd aus der Kampftage tragen, ein Sturmbann der Schutzstaffel, Ehrenstürme des RSHA und des RSHA, Ehrenabteilungen der SA und des BDM.

Der Appell der Legion beginnt. Ein Lied aus der Kampftage leitet ihn feierlich und erhebend ein. Dann senken sich Fahnen und Standardreihen, die SA-Kameraden nehmen die Mägen ab. Ein SA-Führer meldet: „Wir gedenken der Toten der Bewegung und geloben, das Erbe ihres Sieges mit unserem Leben zu wahren.“ Und dann verliest der Sprecher die

Namen der Toten: „Hans Domes, Franz Holzweber, Otto Planetta.“ Sie starben, so schließt der Sprecher, damit Deutschland lebe.

Gauleiter Bärkel überbringt den Männern der Legion als Beauftragter für die Volksabstimmung in Oesterreich die herzlichsten Grüße und übermittelt ihnen im Auftrage des Führers folgende Kundgebung:

„Männer der österreichischen Legion! Nach einem schweren, aber durch die Umstände bedingten ungeschickten Kampf seid ihr einst über die deutsche Grenze gekommen, um hier nach meiner Anordnung eine Lehrtruppe der zukünftigen SA Oesterreich zu bilden.“

Trotz größter Sehnsucht nach eurer Heimat habt ihr meinen Befehl jederzeit treu und gehoramt befolgt. Nun ist die Stunde der Befreiung und damit die Rückkehr gekommen: Ihr werdet euer Wissen und Können von jetzt an in den Dienst der Wiederanreichung der österreichischen SA stellen. Den Erfolg dieser eurer Arbeit wird ich zum erstenmal am Parteitag zu Nürnberg überprüfen. Ich weiß schon jetzt, ihr werdet ein Vorbild sein in Gehoramt, Disziplin und Eingabe im Dienst der nationalsozialistischen Partei und damit Großdeutschlands. Ihr werdet vor allem einen unerschütterlichen Stand bilden mit jenen Tausenden braver SA-Männer, die nicht wie ihr das Glück hatten, in diesen Jahren ihrer Weisung offen Ausdruck geben zu können, die aber trotz Verfolgung und Terror der Bewegung ebenfalls in Treue ergeben geblieben waren. Ich spreche damit euch und allen anderen österreichischen SA-Männern meinen Dank aus. Von jetzt aber sollt ihr wieder sein: deutsche SA-Männer der nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler.“

Jetzt steht Stabschef Fuchs auf der Rednertribüne. Von der gleichen Stelle aus hat am Tage nach der Befreiung Oesterreich der Führer vor dem deutschen Wien gesprochen. Der Stabschef spricht von der Verpflichtung der Lebenden gegenüber den toten Kameraden. Er erinnert an den Weg, der die ersten Blutzeugen unserer Bewegung 1923 an die Feldherrnhalle führte, und jetzt auf, wie aus den Opfern vom 9. November die Bewegung reiste und siegte. Vor uns steht, so rief der Stabschef, die SA, die in der Standardparade Dorst Wessels als leuchtendes Beispiel den SA-Männern in Deutschland vorausmarschiert. Und vor uns steht unser erster SA-Mann in Deutschland, unser Führer Adolf Hitler.

Heimatrecht von Braunau für Adolf Hitler

Eigenbericht der NS-Press... rd. Linz, 2. April. Die Stadtgemeinde Braunau hat am Donnerstag an den Reichs-

Befehlswechsel in Wien vollzogen

Generaloberst von Bod verabschiedet sich Wien, 3. April. Im Grandhotel, dem Haupt-

Von den österreichischen Einheiten verabschiedete sich Generaloberst v. Bod mit einem Tagesbefehl.

Nun sind die Frauen an der Reihe

Elf Frauen früherer Sowjetgewaltiger hingerichtet Mga, 3. April. Wie man hier aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind in Moskau kürzlich die Frauen von elf früheren

Die Frauen Jegerows, Budjonns und Rosengolz stammten aus bekannten Familien des früheren russischen Adels.

Wieder drei Sowjetbotschafter in Ungnade

Die Pariser „Liberte“ glaubt melden zu können, daß die Sowjetbotschafter in Paris, London und Washington das Vertrauen

Das Sofortprogramm für Tirol

Verbesserung der Verkehrsverhältnisse — 100 000 RM. für arme Bergbauern

Jansbrud, 1. April. Landeshauptmann Christoph verkündete das Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung in Tirol.

- 1. Mit sofortiger Wirksamkeit Staubfremdung sämtlicher Straßen, sowie Talstraßen in den Rebentälern des Jamtales mit einem Kostenaufwand von 3 1/2 Millionen Schilling.

ler Wasserkraftwerke ebenfalls zu einem nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen ist.

Zufuß für Oesterreichs Wohnungsbau

Berlin, 3. April. Zum großzügigen Ausbau der Wohnungs- und Siedlungsverhältnisse in Oesterreich hat der Reichsarbeits-

stellt. Hier von sind bestimmt zur Förderung der Kleinwohnung und zur Beschaffung von Kleingärten 8 Millionen RM., zum Bau von Volkswohnungen (billigen Mietwohnungen) zunächst 10 Millionen RM. und zur Instandsetzung und Ergänzung vorhandener Wohnräume drei Millionen RM.

4 Wochen Erholung für 100 Waisenkinder

Der Ehrenausschuß der „Stiftung für Elter der Arbeit“ hat beschlossen, für 100 österreichische Waisenkinder die Kosten eines vierwöchigen Erholungsaufenthaltes zu übernehmen.

England anerkennt den Anschluß

Zwei Noten überreicht - Wiener Gesandtschaft in Generalkonsulat umgewandelt

Berlin, 3. April. Der britische Botschafter Sir Neville Henderson hat dem Reichsminister des Auswärtigen, von Rib-

Die Noten haben folgenden Wortlaut: „Guer Excellenz! Ich habe die Ehre, Guer Excellenz auf Weisung Seiner Majestät Staats-

Bestallungsurkunde bei. Ich benutze diesen Anlaß ufw.“

Guer Excellenz! Mit Beziehung auf meine Note vom heutigen Tage mit der ich die deutsche Regierung von dem Beschluß Seiner Majestät Regierung im Vereinigten König-

Tschechoslowakisches Generalkonsulat in Wien

Der tschechoslowakische Gesandte in Berlin



Was der nationalsozialistische Staat geleistet hat in der Kultivierung der letzten Heide und des letzten Moores in Deutschland, ist nicht zu übertreffen!

Sei stolz darauf, stolz auf Deinen Führer, den ersten Arbeiter des Volkes, und steh zu ihm am 10. April. Dein Ja dem Führer!

hat am Samstag im Auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der der Beschluß der tschechoslowakischen Regierung mitgeteilt wird.

Mit diesem begrüßenswerten Schritt bekennt die englische Regierung ihren realpolitischen Sinn. Der rasche Anschluß, die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem großen Deutschen Reich als unabänderliche Tatsache hinzunehmen, beweist ihre Erkenntnis, daß mit dem Anschluß eine Frage gelöst wurde, die immer wieder ein Hindernis auf dem Wege der Befriedung Europas bedeutete.

Tirol freut sich auf den Führer

Der 5. April zum Feiertag erklärt Eigenbericht der NS-Press... rd. Wien, 3. April. Auf seiner zweiten Oesterreich-Reise wird der Führer am 5. April nach Jansbrud kommen.

Das ganze Land Tirol hat mit grenzenloser Freude die Kunde von dem bevorstehenden Besuch des Führers vernommen. Jansbrud wird am 5. April Schauplatz einer Großkundgebung sein, wie sie die Stadt noch nicht erlebt.

Prag - Filiale der Komintern

Polnisches Blatt enthält Moskaus Wählerarbeit

Warschau, 3. April. „Gazeta Polska“ bringt interessante Einzelheiten über die Wählerarbeit der „Tschecoslowakischen Filiale der Komintern“.

Das Prager Büro der Komintern trage einen übergeordneten Charakter den kommunistischen Parteien in allen anderen Ländern gegenüber, kontrolliere ihre Tätigkeit und sei Durchgangsstelle zwischen dem Zentralkomitee der einzelnen Parteien und der Exekutive der Komintern in Moskau.

Vor der Großen Strafkammer in Mynbil fand ein großer Kommunistenprozeß statt, der mit der Verurteilung der jüdischen Kominternagentin Majtala Heimann zu sieben Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust sowie dreier weiterer Angeklagter auf Mynbil zu Gefängnisstrafen von 3 1/2 bis 5 Jahren endete.

Gemeindevahlen in der Tschecoslowakei

Die Tschecoslowakei hat sich nun doch veranlaßt gesehen, der Forderung auf Durchführung der gelehrt schon längst fälligen Gemeindevahlen zu entsprechen, und zwar will sie, wie verlautet, in der ersten Hälfte des Juni in etwa 10 000 Gemeinden Neuwahlen abhalten.

Zwei neue Rheinbrücken eingeweiht

Speyer, 3. April. Am Sonntag wurden in feierlichen Staatsakten in der Festhalle in Speyer und am alten Bahnhof Maxau bei Karlsruhe durch Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller in Anwesenheit der Ministerpräsidenten Siebert, München und Köhler-Karlruhe, dem stellvertretenden Gauleiter Seyler und des badischen Innenministers Klammer die beiden neuen Rheinbrücken bei Speyer und Maxau feierlich eingeweiht. Bei seiner Weisrede in Maxau teilte der Reichsverkehrsminister mit, daß nunmehr eine weitere Rheinbrücke, die Autobahnbrücke nördlich von Mannheim, gebaut werde. Der Bau dieser Rheinbrücken, seit Jahrzehnten eine bittere Notwendigkeit, ist durch die kleinstaatliche Zersplitterung nie über das Stadium der Verhandlungen hinausgekommen und konnte erst nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus tatkräftig in Angriff genommen werden.

Fluglufpunkt als Wahllokal

Berlin, 3. April. Der schwimmende Fluglufpunkt „Friesenland“, der an der brasilianischen Küste die Fluglieferung für die deutsche Transocean-Luftpoststrecke Deutschland-Südamerika durchführt, wurde von der Deutschen Luftflotte der Auslandsorganisation als Wahllokal für den 10. April zur Verfügung gestellt. Die „Friesenland“ wird nach dem Abflug des Dornier-Flugbootes mit der für Europa bestimmten Post den Häfen von Recife anlaufen und dort die deutschen Reichsangehörigen an Bord nehmen. Die Wahlzettel und sonstigen Unterlagen für die Wahl werden auf dem Luftpostweg der „Friesenland“ übermitteln.

König Faruk siegt über Nohas Pascha

Wichtige Regierung der NS-Pressen
Eigenbericht der NS-Pressen

London, 4. April. Wie aus Kairo gemeldet wird, ergeben die ersten Wahlergebnisse, obwohl noch kein Gesamtergebnis vorliegt, bereits einen durchschlagenden Sieg der Regierungspartei Nohas Pascha. Klein in Unterägypten hat die Wafd-Partei, die Bewegung des König Faruk entlassenen Ministerpräsidenten von 110 Sitzen nur vier halten können. Alle Minister der früheren Regierung Nohas Pascha und auch Nohas Pascha selbst sind nicht wiedergewählt worden. Die englische Presse gibt zu dem Wahlergebnis noch keine Kommentare, läßt aber in ihrer Berichterstattung merken, daß die Niederlage des englandfreundlichen Nohas Pascha, der seinerzeit bekanntlich auch den englisch-ägyptischen Vertrag unterzeichnete, England nicht so sehr willkommen ist.

Österreichs Autokennzeichen: „D“

Das internationale Zeichen „A“ verschwindet
Eigenbericht der NS-Pressen

Wien, 3. April. Reichsstatthalter Dr. Seydewitz hat eine Vorschrift erlassen, nach der schon von jetzt ab das internationale Kennzeichen aller Wagen, die in Deutschland ihren Standort haben, nicht mehr wie bisher „A“, sondern „D“ zu lauten hat. Bis zum 10. April können aber auch für Auslandsfahrern die alten Kennzeichen noch verwendet werden.

Was plant Frankreich in Spanien?

Erklärungen eines Generals — Befehle spanischen Gebiets gefordert

Paris, 4. April. Wenige Tage nach dem Regierungsantritt des zweiten „Vollfront“-Kabinetts Blum tauchten die ersten alarmierenden Gerüchte auf, die in noch unbestimmter Form von Truppenzusammenschließungen an der spanisch-französischen Grenze und Einmischungsabsichten der Regierung in Katalonien berichteten. Trotzdem der Quai d'Orsay zunächst allen Anfragen der öffentlichen Meinung gegenüber Stillschweigen bewahrte, konnte es doch nicht mehr verheimlicht werden, daß die erste Amtshandlung des neuen Außenministers Paul Boncour zielbewußt auf eine Einmischung in Spanien gerichtet gewesen war, um der Regierung der „Vollfront“ einen außenpolitischen Erfolg zu verschaffen, der ihre innerpolitischen Schwierigkeiten überwinden sollte. Eine ganz systematisch aufgelegte Agitation der marxistischen und kommunistischen Presse machte den Auftakt, Verhandlungen mit dem sowjetspanischen „Boten“ in Paris folgten und sollten in eine Vereinbarung mit der englischen Regierung münden, um deren moralische Hilfe für den bevorstehenden Gewaltstreich zu sichern. Angesichts des entchiedenen Nein, das die englische Regierung diesen Plänen gegenüber sagte, mußten Blum und Paul-Boncour vorläufig trotz aller Warnschreie aus Barcelona die bereits vollkommene vorbereitete Aktion stoppen.

Den besten Beweis dafür, wie weit die französischen Pläne auf Spanien bereits gegangen sind, liefert ein Artikel des Generals Armengaud. Er fordert die Befehle der Insel Minorca sowie der Häfen Alante und Cartagena, deren Befehl für die Aufrechterhaltung der Verbindungen zwischen Frankreich und seinen nordafrikanischen Kolonien unerlässlich sei. Eine Bemerkung der Zeitschrift „Nouvelles“ über Verleumdungen, die in der zweiten Hälfte des Monats März an die in Toulon stationierten Teile der Mittelmeerflotte ergangen seien, zeigt, welche Zuspitzung die Lage bereits erfahren hatte. Zu gleicher Zeit waren auf das Trängen der Regierung und des sowjetspanischen Boten hin drei Divisionen mobilisiert und an der katalanischen Grenze konzentriert worden. Man erwartete ständlich den Einmarschbefehl. Die Befehle gewisser strategischer Punkte war vorgegeben, um der Kräfteoffensive der Nationalisten Halt zu gebieten. Katalonien sollte unter eine Art französischer „Protektion“ gestellt werden.

Gegenüber dem Widerstand der englischen Regierung und der militärischen Kreise, die vor den unabsehbaren Folgen eines solchen Abenteuers warnten, haben die „Vollfront“-Politiker ihre Absichten zunächst verlagern müssen. Das bedeutet jedoch, wohlgerne, noch keinen Verzicht darauf. Die verworrene innerpolitische Lage kann jedoch täglich die Gefahr neue heraufbeschwören. Nicht ohne Grund haben bereits einige Blätter der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Regierung Blum ihren schon lange säklichen Rücktritt nur deshalb hinauszögere, um ihren spanischen Freunden, wenn nicht gerade Waffenhilfe, so doch zumindest materielle Unterstützung zu erwirken. Alles hängt davon ab, ob der Druck der Öffentlichkeit auf die Regierung

stark genug bleiben wird, um das Abenteuer zu verhindern.

Nachbesserung der roten Milizen

Im Laufe des Samstag begann der Abzug der spanischen Milizen nach Barcelona aus Luchon u. a. von etwa 2000 Mann von drei geschlossenen Divisionen. Nach der „Action Francaise“ seien bereits 1500 Mann von den in Luchon eingetroffenen Milizen nach Katalonien zurückbefördert worden; die französische Regierung mache sich auf diese Weise eines wahrhaft feindseligen Aktes gegenüber dem nationalen Spanien schuldig in einem Augenblick, in dem dessen Sieg sicher ist. Nach einer Meldung des „Jour“ aus Toulouse würden über Va-Tour-de-Carol immer mehr Transporte mit Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren nach Katalonien befördert, die aus Odesa kämen. Seit dem 1. März seien allein 27 Transporte sowjet-russischer Waffen für Spanien über Frankreich befördert worden.

Die nationalspanischen Behörden erhielten von den französischen Grenzbehörden in Hendaye die Mitteilung, daß etwa zwei Drittel der über die Pyrenäen-Grenze nach Frankreich übergetretenen roten Milizen den Wunsch geäußert hätten, nach Katalonien einzureisen. Die nationalspanischen Behörden antworteten, daß der Rückkehr der politisch irregulierten Massen nach Katalonien nichts im Wege stehe.

Morgen Kammerausprache in Paris

Beste Kämpfe um Blums Finanzpläne
Eigenbericht der NS-Pressen

Paris, 4. April. Während die Streiks in der Pariser Metallindustrie fortandern, beginnt am Montag der Kampf um die Blumschen Finanzpläne, die in zwei Kabinettsbesprechungen bis zum Nachmittag fertiggestellt und dann von dem Finanzausschuß zur Kenntnis der Parteien gebracht werden sollen. Die Fraktionen beraten am Montagabend, die Kammerausprache soll am Dienstagmittag beginnen. Der sozialdemokratische Druck auf die Radikalsocialisten mit der Drohung, notfalls scharfer gegen den Senat vorzugehen, scheint nicht ohne Einfluß geblieben zu sein. Trotzdem wird die Auseinandersetzung sich sehr heftig gestalten. Sie ist auch im eigenen Lager der Sozialdemokraten im Gange, und zwar wegen den Streiks in der Metallindustrie, die dem Führer des linken Flügels der Blum-Partei, Pierrat, zur Last gelegt werden.

Feuer auf dem Rennplatz Dagling

Haupttribüne während des Rennens abgebrannt

München, 3. April. Während des Trabrennens in Dagling am Sonntag brach auf der Haupttribüne des Rennplatzes ein Brand aus, der sich bei dem starken Weststurm rasch ausbreitete und in kurzer Zeit die ganze aus Holz erbaute Tribüne erfaßte. Wie wir erfahren, ist das Feuer in den im Erdgeschoß gelegenen Wirtschaftsräumen entstanden.

Untersuchungshäftlinge ausgebrochen

Mosbach (Baden), 3. April. Am Morgen des 1. April sind aus dem hiesigen Gefängnis zwei Untersuchungshäftlinge, der Pfarrhausinhaber Edgar Jiller, geb. am 2. Februar 1912 in Remmingen (Kr. Geislingen) und der Betriebsführer Gust. Eisenmann, geb. 28. April 1912 in Wädenswyl (Schweiz), nach Durchbrechen einer 65 Zentimeter dicken Mauer über den Speicher, von wo sie sich vom Dache abstellten, entflohen. Sofort aufgenommene Verfolgungsmassnahmen blieben ohne Erfolg. Vor allem bei Jiller handelt es sich um einen gefährlichen Verbrecher. Anhaltspunkte über den Aufenthaltsort der Flüchtlinge sind an die nächste Gendarmeriestation zu richten.

Streckenbruch schloß sechs Kumpel ein

Schwierige Rettungsarbeiten

m. Bochum, 3. April. Im Untertagebetrieb der Schachtanlage III der Bergbau-WG. Vöhringen in Bochum ereignete sich in einem Anschlag des Flözes „Ernestine“ infolge hereinbrechenden Gesteins ein Untergang eines Streckenbruchs durch den sechs Bergarbeiter eingeschlossen wurden. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten wurden durch niedrige Lufttemperatur und Wasserdampf erschwert. Es gelang, eine Verbindung zu den eingeschlossenen Bergarbeitern herzustellen, die sämtlich unverletzt geblieben waren. Nach langwierigen und unter erschwerten Umständen erfolgten Rettungsarbeiten wurden die sechs eingeschlossenen Bergarbeiter unverletzt geborgen.

Unfall beim 1000-Meilen-Rennen

Fahrer rast in Zuschauermenge / 7 Tote

Rom, 3. April. Während des 12. Internationalen 1000-Meilen-Rennens ereignete sich neben kleineren Unfällen leider auch ein schwerer Unfall. Der Fahrer von Bruggo und Wignago fuhr um 17.50 Uhr in Bologna auf der Geraden zwischen Porta Zamboni und Porta Mascarella in voller Geschwindigkeit in die dichteste Zuschauermenge, da der Fahrer aus unbekannten Gründen die Herrschaft über den Wagen verlor. Sieben Zuschauer wurden getötet, während zwanzig verletzt wurden, darunter mehrere schwer. Die beiden Fahrer sind gleichfalls schwer verletzt.

Slowakisches Dorf in Flammen

99 Gebäude und die Kirche eingäschert

Prag, 3. April. 29 Wohnhäuser, 40 Wirtschaftsgebäude und ein großer Wald fielen in der slowakischen Gemeinde Revuci Městec bei Rašava, einem Brande zum Opfer. Das Feuer entstand im Kirchort und griff mit ungeheurer Schnelligkeit auf die Kirche und die Häuser über. Aus den brennenden Gebäuden konnte nicht einmal das Notwendigste gerettet werden. In vielen Stallungen verbrannte das Vieh. Feuerwehr und Militär standen dem Brande machtlos gegenüber, da das Wasser fehlte. Sechs Personen wurden schwer verletzt.

Neue Unterredung Ciano-Perth

In Rom fand am Samstagmittag zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth eine neue Unterredung statt.

Hotel zu den Domsparzen

Urbaherriedstraße 1, Fernsprechanschl. Fritz Meißner, Leipzig C. I.

62. Fortsetzung
Der Domkantor hat Frau Anna zum Tanz und alles jubelte, als die beiden prächtigen Menschen tanzten.
Frau Anna aber vergah im Tanz alle Bitternis des Abends. In ihrem Herzen wurde alles licht und frei, ihr Blut rauschte schneller, und das Lachen kam wieder mit der Lebensfreude.
Sie vergah das häßliche Gehehen.
Wichtig bestimmten alle den Domkantor, damit er einmal lache. Und auch ... Frau Anna hat darum.
Stephan Jantzer zierte sich nicht. Er war unaussprechlich froh über Annas Bitte.
Er setzte sich mit den Musikern ins Benehmen, und bald begann er.
Arien und Lieder klangen auf, willig spendete der Domkantor. Seine weiche, wohlklingende Stimme rief die Menschen mit, daß sie alle Freude in aller Herzen war.
Aber dann ... kamen die eigenen Lieder des Domkantors.
Zwei einfachen Verse, die von ebenso einfachen, aber unlagbar schönen Melodien getragen wurden, blühten auf und fanden den Weg zum Herzen.
Alle Kraft des Herzens, alle Inbrunst der Seele lag in den Tönen, alles gab er heraus, jubelte er empor, den Menschen zur Freude, dem Schöpfer zum Preise.
Und als Frau Anna in dieser Stunde in das von Leidenschaft erfüllte Gesicht Julias schaut, da sucht sie schmerzhaft zusammen ... und weiß mit einem Male, daß sie Stephan liebt, mit aller Kraft und Leidenschaft ihres Herzens.
Mit einem Male ist es licht in ihr geworden, und ihr ist zumute, als sei das große Wunder über sie gekommen, als wenn sich mit einem Male ein goldenes Tor aufstürze und ihr den Weg zur höchsten Glückseligkeit weise.
Die große heilige Liebe erfüllt sie, die jede Frau erfährt als das göttliche, ewige Erlebnis.
Sie liebt ihn. Diese Erkenntnis macht sie zunächst atemlos.

Aber als die große Klarheit über sie gekommen ist, da wird mit einem Male alles still in ihr, weit ob rückt die Welt. Alle Sorge fällt ab. Sie denkt nicht an Julia von Meerburg, die den Domkantor liebt, sie fragt nicht, ob sie sich einst zu ihm finden wird, sie weiß nur, daß sie ihn liebt, aber alles liebt, und das ist ihr genug in dieser Stunde.

Frohlich klingt das Fest aus.
Es ist spät geworden, und Mitternacht hat's längst geschlagen, als der Domkantor selbst seine Buben, die großen und die kleinen, vom Pavillon bringt.
Und als er ihnen allen herzlich eine „Gute Nacht“ wünscht, da strahlen die Augen der großen und kleinen Sängers auf in Freude und Dankbarkeit. Und der Beil ist so glücklich, daß er sich nicht halten kann, daß er den Domkantor umarmt und ihm einen Kuß auf die Wange gibt.
„Weißt Sie so gut zu uns sind, lieber Herr Domkantor!“ sagt der Bub mit glänzenden Augen.
Der Domkantor streicht ihm feierlich über das braune Haar.
„Ich dank' dir, Bub! Will's für euch alle nehmen! Gute Nacht, schlaft alle recht gut! Und träumt etwas recht Schönes!“
Er nickt ihnen noch einmal zu, und dann verläßt er den Pavillon. Sein Herz ist überfüllt vor Freude und Glück.
Als er ein paar Schritte vom Pavillon entfernt ist und an der mächtigen Blütanne steht, da fällt er die Hände: „Herrgott“, betet er inbrünstig. „Ich dank' dir, daß du mir die Liebe dieser Buben gahst, daß du mich zum Domkantor von Heiligenberg gemacht hast! Herrgott, wie dank' ich dir!“
Als er zurückkommt, verabschieden sich die letzten Gäste von Pinnigau. Sie nehmen verschiedene aus Heiligenberg mit, denen sie Nachtquartier geben, weil auf Luffenthal alles befeht ist.
Kuch der Toni bietet dem Domkantor seine mächtige Pranke.
„Gute Nacht, Herr Cypacher“, sagt der Domkantor herzlich. „Und ... was ich Ihnen noch sagen wollte. Morgen kommen Sie einmal zu mir. Ich will Ihnen von den Domsparzen und mit ... viertausend Mark Geld für Ihren Hof zur Ver-

fügung stellen. Vorläufig auf zehn Jahre, mit drei Prozent Zinsen. Es ist Ihnen doch recht so?“

Der Toni begreift ihn im ersten Augenblick nicht, denn er ist ein wenig bierelig und hat etliche Maßkrüge ausgekostet. Aber als er dann im Bilde ist, da strahlt sein Gesicht um so auf.

„Das ... das ... wollten S' wirklich tun, Herr Domkantor?“

„Ja! Wir wollen einem tüchtigen und lieben Menschen helfen, und das sind Sie doch, Herr Cypacher!“ lacht der Domkantor auf. „Ich kenn' Sie noch nicht näher, aber da es alle meine Buben behaupten, möcht' ich's schon glauben.“

Der Toni ist so verwirrt, daß er jetzt nur allerlei unzusammenhängendes Zeug herausbringt.

Der Domkantor klopft ihm lachend auf die Schultern.

„It schon gut, Herr Cypacher! Also auf morgen! Und recht gute Nacht!“

Er sieht, wie der Toni mit seinen Bekannten aus Pinnigau loszieht, und als sie ein Stück hin sind, da klingt ein Jauchzer zum Himmel.

Der Toni hat seinem Herzen Luft gemacht.

Eine wunderbare Stille ist über Luffenthal gekommen.

Aber jetzt setzen sich alle die zusammen, die den Tag über tüchtig schlafen mußten.

Der Stiefstuhls und seine unerträglich Frau, die Therese, die Babette, die Gret und wie sie alle heißen, und natürlich auch der Domkantor mit seiner Schwester und Frau Anna.

Der beste Wein ist aus dem Keller geholt worden, und die Gläser erklingen. Allerhand Ledereien stehen auf dem Tisch, und es wird herzlich zugegriffen.

Dem Domkantor scheint Frau Anna heute so verändert, so gelöst. In dem schönen Gesicht ist eine ungewohnte Weichheit. Nur wenn er sie ansieht, da ist's ihm zumute, als weiche sie schon seinem Bilde aus.

Der stille Stiefstuhls wird heute einmal gesprächig. Der Wein löst ihm die Zunge, und heute kann er sogar einmal scherzen.

Und Frau Anna lacht mit, nicht laut, aber sie nimmt froh Anteil an allem.

Über eine gute Stunde ist man so zusammen.
(Fortsetzung folgt.)

Schwäbische Chronik

Nach einer Bekanntmachung des Landrats ist die Maul- und Klauenseuche in Korntal erloschen. Damit ist der Kreis Leonberg wieder seuchenfrei geworden.

In der Siedlung Siraun bei Ehlingen legte eine schwarze Italiener-Henne ein Ei im Gewicht von 110 Gramm.

Am 31. März hat die Landpostkutsche von Gmünd über Weitingen-Bargau nach Weiler l. d. B. ihre letzte Fahrt gemacht. Die Postbeförderung für die genannten Orte wird jetzt von der Omnibusgesellschaft Gmünd durchgeführt.

Eine sehr bekannte Heilbronner Persönlichkeit, der Leiter des Musikfests des hiesigen Infanterie-Regiments, Stadtmusikmeister Hugo Koller, feierte am 1. April sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Die älteste Einwohnerin von Heilbronn, die Witwe Emma Raab, feierte ihren 93. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

Am 1. April wurden in Geislingen 16013 Einwohner gezählt. Im letzten Jahre hat sich damit die Einwohnerzahl um über 700 erhöht.

Der Direktor des Städt. Gas- und Wasserwerkes Geislingen, Rost, ist zum 1. April aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand getreten.

Der Sigmaringer „Fruchtlohn“ wurde von der Kreisbauernschaft Hohenzollern erworben. Er wird in eine Landwirtschaftsschule umgewandelt.

Die Metzger-Innung des Kreises Hechingen konnte auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Seit dieser Zeit hat die Innung den gleichen Obermeister Kaspar Glat.

Ebingen, 3. April. (Der „Einsiedler“ gestorben.) Dieser Tage ist der in Ebingen als Einsiedler bekannte Gottlieb Böttinger gestorben. Böttinger war seit Jahrzehnten in jedem Frühjahr mit seiner kleinen Herde, bestehend aus einigen Schafen und Riegen, auf die Alm gezogen und war dort bis zum Herbst verblieben. Nun hat ein längeres Leiden dem Leben des Einsiedlers ein Ende gemacht.

127 Sonderzüge am 1. April

Gewaltige Leistung der Reichsbahn

Stuttgart, 2. April. Am Freitag, dem Tag des Führer-Besuchs, hat die Deutsche Reichsbahn zur Bewältigung des gesteigerten Verkehrs von und nach Stuttgart 43 Sonderzüge für die SA- und H-Formationen und für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ausgeführt. Für den gesteigerten Vorkortverkehr im zehn-Minuten-Betrieb sind 84 Sonderzüge zwischen Ludwigsburg und Ehlingen eingesetzt worden. Insgesamt sind an diesem Tage durch den Sonderverkehr und die verstärkten Fahrplanmäßigen Züge etwa 110.000 Personen mehr als an normalen Verkehrstagen, also zusammen etwa rund 165.000 Personen mit der Reichsbahn nach Stuttgart und zurück befördert worden.

Flandern- und Thiepvalkaserne

Wehrmacht pflegt Tradition alter Regimenter
Stuttgart, 3. April. Die Kaserne des 3. Bataillons des Infanterie-Reg. 119 als des Traditionsregiments des Infanterie-Regiments 125 hat den Namen Flandernkaserne erhalten in Anerkennung der hervorragenden Leistungen des J.R. Kaiser Friedrich II. 125 im Weltkrieg, insbesondere in Flandern, wo es in drei Kriegsjahren heldenmütig gekämpft hat.

Das 3. Bataillon des Infanterie-Reg. 35 hat die Betreuung des Denkmals des ehemaligen Infanterie-Regiments 180 übernommen, und gleichzeitig hat die Kaserne des Infanterie-Regiments 180, den Namen Thiepvalkaserne erhalten in Anerkennung der hervorragenden Leistungen des J.R. 180 im Weltkrieg, insbesondere bei der heldenmütigen Verteidigung des Dorfes Thiepval am 26. September 1916.

Der Führer über die Stuttgarter Baupläne

Stuttgart, 3. April. Wie berichtet, beauftragte der Führer am Freitag im Anschluss an den Empfang im Stuttgarter Rathaus eine dort aufgebaute Modellschau geplanter Stuttgarter Großbauten. Wie der „Stuttgarter NS-Kurier“ erfährt, interessierte sich der Führer überaus lebhaft für die einzelnen Projekte. Man konnte dabei die Feststellung machen, daß der Führer das Werden der württembergischen Landeshauptstadt laufend verfolgt und mit sicherem Blick ihre städtebauliche Eigenart erkennt. Ueberaus lobend sprach sich der Führer u. a. über das Modell für die Gebietsführerschule der SA, aus, das er als eine ausgezeichnete Lösung bezeichnete. Hinsichtlich des Neckarkanal vertrat der Führer die Meinung, daß der Kanal bis in das Herz Württembergs geführt werden müsse und zwar bis an den Abbrand nach Geislingen. Mit nicht weniger starkem Interesse ließ sich der Führer über den geplanten Ausbau des Bades Cannstatt berichten. Die beabsichtigte Vergrößerung der Adolf-Hitler-Rampfbahn hat der Führer nach der Besichtigung des Modells ebenfalls gutgeheißen.

Ein Blick in die Lohntüte

Stetige Aufwärtsentwicklung der Lohnpolitik

Die Größe des durch den Nationalsozialismus erreichten Wirtschaftsaufschwunges kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß die Eingliederung der Erwerbslosen nicht nur gelang, sondern daß darüber hinaus auch eine Steigerung des Lebensstandards des deutschen Arbeiters erreicht wurde. Wir meinen hier nicht jene durch Zahlen gar nicht abschätzbare Steigerung des Lebensstandards durch volksoziale Einrichtungen, wie beispielsweise die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ usw. Wir meinen die Steigerung des Lebensstandards durch finanzielle Maßnahmen.

Nach den Statistiken über die Beschäftigung des Industriearbeiters wurde im Jahre 1937 von den deutschen Industriearbeitern durch die Ausschaltung der Kurzarbeit und durch höhere Verdienste die sich aus der Leistungssteigerung herleitete, 11,9 Milliarden Reichsmark verdient. Vergleicht man dieses Lohnvermögen des deutschen Industriearbeiters mit dem des Jahres 1936, so stellt man für dieses eine Jahr eine Zunahme um 12,5 v. H. fest.

Der Nationalsozialismus hat zunächst dafür gesorgt, daß das Lohnvermögen mit der Produktionssteigerung in Uebereinklang gebracht wurde, und das bedeutete, daß die Kurzarbeit beseitigt werden mußte. Wie weit das erreicht wurde, geht aus einer Erhebung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hervor. Danach hat im November 1937 der Durchschnitt der vom Industriearbeiter täglich geleisteten Arbeitszeit bei 7,88 Stunden

gelegen!

Ueber diese das gesamte Industriearbeiter-tum betreffenden Zahlen hinaus interessiert, wie weit sich der Verdienst des deutschen Arbeiters im Hinblick auf die Kaufkraft gehoben hat. Wenn man nun, um die Aufwärtsentwicklung der Kaufkraft im nationalsozialistischen Deutschland zu kennzeichnen, als Indexziffer für das Jahr 1934 100 einsetzt, so war der in harrer Münze vereinbarte Lohn des Industriearbeiters im November des Jahres 1937 bereits auf 108,8 gestiegen. Noch günstiger ist das Verhältnis, wenn man Monate berücksichtigt, in denen die durch den Wirtschaftsaufschwung ermöglichte Mehrarbeit berücksichtigt ist. In solchen Monaten stieg die Kennziffer für das Reallohnvermögen auf 113,7.

Im großen Ueberblick ergibt sich in der Zeit von 1933 bis 1937 eine Wochenverdiensts Zunahme um 18 v. H. Dieser Hundertsatz umschreibt nicht die Kaufkraftsteigerung, die für den Wochenlohn aber immerhin bei 11 v. H. liegt. Was diese Zahlen bedeuten, stellt sich dar, wenn man sie mit den Jahren unmittelbar vor Kriegsausbruch vergleicht. Danach ist der Wochenlohn des deutschen Industriearbeiters in den hinter und liegenden Jahren gegenüber der gleichen Zeit vor dem Kriege um 9 v. H. gesteigert worden, wobei man noch bedenken muß, daß in der Vorkriegszeit in einzelnen Perioden zwischen 10 und 16 Stunden täglich gearbeitet werden mußte, um auf einen, wie bereits gesagt, 9 v. H. tiefer liegenden Wochenlohn zu kommen.



Der Führer schuf der deutschen Jugend eine glückliche und frohe Zukunft.

Darum: Am 10. April Dein Ja dem Führer.

Zuchthaus für Heiratschwindler

Stuttgart, 3. April. Der 39jährige, geschiedene Gerhard August aus Scheib-Neufelshausen (Sachsen) wurde vom Schöffengericht wegen vier Verbrechen des versuchten Rückfallbetrugs zu der Gesamtstrafe von einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus verurteilt. August war im Sommer vorigen Jahres von Mannheim nach Stuttgart zugezogen um Arbeit zu suchen. Hier lernte er auf der Straße eine 24jährige Wandmännin kennen, der er schon beim zweiten Zusammentreffen die Heirat versprach. Er ließ sich von ihr durch kleinere Geldbeträge unterfüttern. Schließlich nahm er ihr noch 250 Reichsmark ab, die er angeblich zur Stellung einer Kaution benötigte. Als er sah, daß die Erparnisse seiner „Braut“ aufgebraucht waren, gab er ein Heiratsinsekt auf, um neue Opfer an sich zu locken. Er fand ein solches in der Person einer 37jährigen Kassenassistentin in Heilbronn, der er in kurzer Zeit 200 Reichsmark an Darlehen abschwindelte. Die betrügerische Erlangung einer Armbanduhr und einer Kassettenanlage sowie der Versuch, sich auf betrügerische Weise in den Besitz von Möbelstücken und eines Radio-Apparates zu setzen, vervollständigten das Schuldkonto des Angeklagten, der in allen Fällen jede Betrugsabsicht rundweg ablegnete.

Am 23. April

Regimentstag der 14er Jäger

Heilbronn, 3. April. Die ehemaligen 14er Jägerregimentler werden ihren diesjährigen Regimentstag in Heilbronn begehen. Er wird verbunden sein mit der feierlichen Traditionsübernahme durch die 1. Abteilung des Artillerie-Regiments 71, mit der Gelassenen-Ehrung und der Vorkführung einer bespannten schweren Batterie bei der Artilleriekaserne. In treuer Waffenkameradschaft werden auch die Kameraden der ehemaligen Schwester-Regimenter 13 und 24 zu diesem Traditions- und Wiedersehensfest in der schönen württembergischen Neckarstadt herzlich willkommen sein.

Badens Gauleiter in Freudenstadt

In einer Parallelversammlung sprach der Reichsposthelferführer

Freudenstadt, 3. April. In Freudenstadt sprach am Samstag Badens Gauleiter und Reichsstatthalter P. Wagner in einer Kundgebung, an der mehr als 1500 Volksgenossen teilnahmen. In einer Parallelkundgebung sprach Reichsposthelferführer SA-Brigadeführer Schmiere. Aus tiefstem Herzen kam, was die Redner erzählten und schilderten, und die Zustimmung aller hat bestätigt, daß sie verstanden haben, das Erleben des deutschen Wanders der vergangenen fünf Jahre am geistigen Auge der Volksgenossen vorüberziehen zu lassen, damit es ausmünde im einmütigen Bekenntnis aller zum Führer vor der ganzen Welt!

Das deutsche Soldatentum maršiert für den 10. April

Der Reichskriegsführer H-Gruppenführer Reinhardt hat an alle ehemaligen deutschen Soldaten einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Unser Ja wird kein ein Bekenntnis der Treue zu unserem Führer Adolf Hitler, ein Bekenntnis des Dankes und der Freude über die Wiedervereinigung mit unseren Brüdern im deutschen Ostereich, das Bekenntnis von 75 Millionen deutscher Menschen zum Großdeutschen Reich unter nationalsozialistischer Führung! Männer des NS-Deutschen Reichskriegsbundes! Erweist euch dem Führer als seine treuen, pflichtbewussten Soldaten! Ihr habt eine doppelte Verpflichtung, diesem Wahlsatz zu einem Siege zu verhelfen, zu einem Ergebnis, wie es die Welt noch nicht erlebt hat! Regt das Gefühl all eures Dankes in diesen Auftrags! Keiner darf sich seiner Wahlpflicht entziehen! Jeder mache sich zu dem Anwalt dieser Wahl! bei seinen Angehörigen, seinen Nachbarn am Arbeitsplatz und vor allem auch gegenüber den Kameraden, die dem NS-Deutschen Reichskriegsbund heute noch nicht angehören! Rührt die Trommel! Das deutsche Soldatentum marschert für den 10. April!“

Ja

Zum 10. April 1938

Von Gerhard Schumann

Nach tausendjährigen Wunden
Hat Blut zu Blut gefunden,
Erborteten Wall und Deid!
Vom Nordmeer bis zum Brenner
Nur flammende Befehle:
Ein Führer, Volk und Reich!

Wofür die Besten starben
In Leid und Not und Not.
Nun ist es leuchtend da!
Nun bricht nach Schmach und Schmerzen
Aus Millionen Herzen
Ein Dank, ein Schwur, ein Ja!

Dieses Gedicht wurde in der Vertonung des Stuttgarter Komponisten Otto Wanner am Freitag dem Führer vor seiner Abreise nach Schwabenhalle im Besitz vieler von Kameradsänger Rost mit dem Komponisten am Abend vorgetragen. Der Führer hat angeordnet, daß dieses Lied bis zum 10. April von Stuttgart aus täglich auf alle deutschen Sender übertragen wird.

Zweite Neckarbrücke in Heilbronn

Heilbronn, 3. April. Seit 45 Jahren hat man sich in Heilbronn mit dem Gedanken befaßt, durch den Bau einer zweiten Brücke über den Neckar die eine bisher bestehende Brücke im Zuge der Kaiser- und Bahnhofstraße von dem gewaltig gestiegenen Verkehr zu entlasten. Aber erst nationalsozialistischer Entschlußkraft blieb es vorbehalten, diesen Plan in die Tat umzusetzen. Das ein derartiges Projekt dringend der Verwirklichung bedarf, ging aus den Zahlen der Verkehrsmittel hervor, die heute täglich ihren Weg über die einzige Heilbronner Neckarbrücke nehmen. Die Entlastung soll nun der neu zu schaffende zweite Neckarübergang bringen. Die neue Brücke wird im Zuge der Süd- und Guffstoss-Straße errichtet werden und so für den gesamten Verkehr aus Richtung Sontheim - Stuttgart nach dem Heilbronner Hafen bzw. nach Richtung Sinheim - Eppingen die Umfahrung des Stadtkerns ermöglichen. Auch wird die neue Brücke mit der gegenwärtig im Umbau befindlichen am Sildertplatz einmündenden Zubringerstraße zur Reichsautobahn in unmittelbarer Verbindung stehen. Sie wird aus Eisenbeton hergestellt werden und imkande sein, schwerste Lasten zu tragen. Ihre Breite soll 22 Meter betragen, wovon 12 Meter auf die Fahrbahn, je 1,75 Meter auf die beiderseitigen Radfahrwege und je 3,25 Meter auf die beiderseitigen Gehwege entfallen werden. Der Entwurf stammt vom Städt. Tiefbauamt Heilbronn. Bereits in diesen Tagen soll mit dem Bau begonnen werden.

Neuweiher NGA wird Volksschule

Neuweiher, 3. April. Die seit zwei Jahren bestehende Nationalpolitische Erziehungsanstalt Neuweiher veranstaltete dieser Tage in Anwesenheit der Eltern vieler Jungmänner aus dem ganzen Lande ihre Schlußfeier, der als Vertreter der Ministerialabteilung für die Höch. Schulen Oberreg.-Rat Dr. Schwenke in Stuttgart behauptete. Lehrer und Schüler boten in gemeinsamer Arbeit eine Ausstellung „Ein Volk hilft sich selbst“ aufgebaut, die viel Beachtung fand. Die Schule wird, wie bereits die NGA, Badnang, vom neuen Schuljahr ab den Charakter einer Volksschule tragen.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 2. April.
Obst: Tafeläpfel (Großhandelspreis bei Abgabe an Kleinhandel für je 50 Kilo) 20 bis 24 RM. (Verbraucherpreis 1/2 Kilo 27 bis 32 Kp.). Tafeläpfel Auslese 25 bis 32 RM. (33 bis 42 Kp.). Wirtschaftäpfel 15 bis 18 RM. (20 bis 24 Kp.). Androsäpfel 8 bis 10 RM. (11 bis 14 Kp.). Auslandsäpfel 22 bis 25 RM. (30 bis 47 Kp.). Wirtschaftsbirnen - (24 Kp.). Auslandsbirnen 50 bis 55 RM. (65 bis 75 Kp.). Walnüsse, ausländische, 45 bis 47 RM. (60 bis 63 Kp.). - Obstfrüchte: Apfelsinen 18 bis 24 RM. (24 bis 32 Kp.). Bananen 34 bis 36 RM. (45 bis 48 Kp.). Zitronen 100 Stück 5,5 bis 4 RM. (ein Stück 6 Kp.). - Gemüse: Blumenkohl, ausl. 100 Stück 21 bis 40 RM. (1 St. 28 bis 35 Kp.). Rosenkohl, inländ. 50 Kilo 30 RM. (1/2 Kilo 30 bis 40 Kp.). Kohlkohl, inländ. 10 bis 12 RM. (14 bis 16 Kp.). Weißkohl, inländ. 10 bis 11 RM. (11 bis 16 Kp.). Kohlrabi mit Kraut (neu) 100 Stück 15 bis 25 RM. (1/2 Kilo 20 bis 35 Kp.). Kopfsalat, Treibhaus - (1 Stück 20 bis 33 Kp.). Kopfsalat, ausl. 10 bis 18 RM. (14 bis 24 Kp.). Endivienkohl, ausl. 9 bis 10 RM. (12 bis 14 Kp.). Adersalat 1/2 Kilo 0,50 bis 0,50 RM. (1/2 Kilo 67 bis 110 Kp.). Gurken 100 St. 55 bis 60 RM. (1 Stück 67 bis 105 Kp.). Karotten mit Kraut (neu) 100 Bund - (1 Bund 27 bis 33 Kp.). Karotten ohne Kraut (gelbe Rüben) 50 Kilo 5 bis 8 RM. (1/2 Kilo 7 bis 19 Kp.). Möbels, rote, 100 Bund - (1 Bund 16 bis 20 Kp.). weiße, - (1 Bund 27 bis 35 Kp.). Rettich, weiße, neu - (1 Stück 20 bis 35 Kp.). Porree (Rauk) - (1 St. 6 bis 14 Kp.). Röhren, rote - (1/2 Kilo 10 bis 12 Kp.). Rhabarber, freiland - (1 Bund 24 bis 27 Kp.). Schwarzwurzeln 50 Kilo 20 RM. (1/2 Kilo 28 bis 35 Kp.). Sellerie mit Kraut - (1 Stück 6 bis 40 Kp.). Spinat, freiland, hiesiger, gepulvt - (1/2 Kilo 16 bis 20 Kp.). Spinat, freiland, ausl., 50 Kilo 5 bis 10 RM. (1/2 Kilo 7 bis 14 Kp.). Tomaten, ausl. 50 Kilo 35 bis 40 RM. (1/2 Kilo 47 bis 54 Kp.). Zwiebeln, ausl. 11 bis 12 RM. (15 bis 18 Kp.). Marktfrage: Zuliefer in OBR abgehend, in Gemüße reichlich, Verlust in OBR abgehend, in inländischem Gemüse reichlich, in Auslandsware schleppend.

Vollzählung wird verschoben

Die von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die ursprünglich für den 17. Mai angeordnete Volks-, Berufs- und Betriebszählung mit Rücksicht auf die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich sowie die Vorbereitung der Abstimmung und der Reichstagswahl verschoben worden. Die alljährlich stattfindende Bodenbenutzungs- und Bodenerhebung wird unter Verwertung der Vorerhebung im alten Reichsgebiet im Juni durchgeführt. Nähere Weisungen an die mit der Durchführung der Zählungswörter beauftragten Verwaltungsbehörden ergeben demnächst.

Festtagsrückfahrkarten über Ostern

Weder die Zeit des Osterfestes gibt die Reichsbahn auch neuer wieder Festtagsrückfahrkarten mit 33/4 v. H. Ermäßigung nach allen Verbindungen aus. Sie gelten vom 13. April 0 Uhr an bis 21. April um 24 Uhr, wobei die Rückfahrt am 21. April um 24 Uhr beendet sein muß. Während der Geltungsdauer kann sowohl die Einfahrt als auch die Rückfahrt an beliebigen Tagen ausgeführt werden; die Karten gelten also auch zu eintägigen Reisen. Den Reisenden, die Festtagsrückfahrkarten für Verbindungen wünschen, für die keine fertiggedruckten Karten vorrätig sind, wird empfohlen, die Karten zwei Tage vor Reiseantritt zu bestellen. Die Fahrpreisermäßigung für Kinderreiche Familien wird auch bei den Festtagsrückfahrkarten gewährt.

Sowohl die Festtagsrückfahrkarten als auch Arbeiterrückfahrkarten über Ostern können schon vom 4. April an gelöst werden. Ein- und Schnellzüge können mit ihnen gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlags auch über Ostern benutzt werden. Auf den Bahnhöfen werden die Fahrbegünstigungen durch Aushänge bekanntgegeben werden.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Sonntagsrückblick

Der gestrige Sonntag war ein Schelm, ein ganz großer sogar. Wäre es beispielsweise jemand entgangen, daß wir nun schon wieder in den April hineingefladdert sind, gestern wäre er bestimmt darauf gekommen, denn was sich dieser erste Aprilsonntag gefallt hat, ist ziemlich led. Da erwachte mit dem unschuldigen Gesicht von der Welt der lang-ersehnte Sonntag. Herrlicher Sonnenschein umspielte die Blumen und Blüten schon in den frühen Morgenstunden, äugte sich süßlich durch den schmalen Schlitz des Vorhangs des immer noch belagerten Schlafzimmers, die Vögel zwitschern schon lustig ihr frühliches Morgenlied und die Blütenkronen der Steinobstbäume scheinen sich für den Sonntag besonders voll entwickelt zu haben. Der satte Hintergrund vom Keigrün der Matten oder das frische Braun der neubeackerten Scholle und der karblaue Himmel vervollständigen das Frühlingbild des friedlichen Sonntagmorgens und ließen in keiner Weise ahnen, daß so viele, wie alle nur damit genarrt werden sollten. Was lag näher, als den Tag zu beginnen mit einem vielversprechenden Gang rund um die Frühlingwelt, mit einer Radtour oder einer Fahrt per Benzlin irgendwohin, wo man noch nicht war. Mantel und sonstige winterlichen Utensilien mochten ruhig zu Hause bleiben, der Tag konnte ja nicht anders werden, als einfach ideal. Leichte Blüschchen, Windstillechen heraus, er geht ohne Juppe los, so Sonntag, komm in meine offenen Arme! Ja, ja, erheben kommt es anders, zweitens als man denkt. Nach dem Sonntagmorgenglockenklang kommt ganz still — der April. Ach wie ist's möglich dann, daß so was versieren kann! Köse Wolkenmassen verdrängen das Himmelblau, ein scharfer Wind aus allen Eden hat bald erreicht, daß dieser Sonntag seinem Frühlingstag mehr gleicht. Regenschauer, Schneegestöber und nagelalte Böen wechseln häufig miteinander ab, hoffnungsvolle Pausen werden zu Trugbildern, auf den Straßen wirds bedenklich still und — der April macht, was er will. Viele sind bereitgefallen gekern. Es war schade um die vermasselten Pläne. Schlenkigt haben die Bänderer die nicht erreichbare Schutzgelegenheit aufgesucht. Die hier immer noch schuldenen Innungsziweige des Handwerks aller Art haben am Schluß ihrer Lehrgänge die Klader der „Wirtschafter“ auf höhere Tourenzahl gebracht. Aber es war trotzdem kein voller Erfolg für den entzungenen Frühlingbetrieb. Der Obst- und Gartenbauverein hatte seine praktischen Vorübungen im Frühjahrsbaumschnitt auf dem Scheerer'schen Grundstück noch in den guten Morgenstunden ausführen können. Der Jünglingsverein tagte im „Grünen Baum“ und der Besuch der Wahlversammlung in Waldemirach war für die hiesigen Parteigenossen Pflicht. Im Rathausaal fand die Jugendweibe der Deutschen Christen statt. So war eigentlich doch hier

allerhand los. Daß man nächsten Sonntag in der großen Stunde Deutschlands besseres Wetter will, merkt sich der April!

Ein ruhiger Siebzigerjähriger. Am letzten Freitag vollendete in voller Lebensfrische Herr Wilh. Blaisch sein 70. Lebensjahr. Seit 52 Jahren ist Blaisch aktiv im hiesigen Sängerverband tätig und erfreut sich im Kreise der Sänger und Sangesfreunde größter Verehrung. Lied und Gesang haben ihm, wie er sagt, zu allen Zeiten Kraft gegeben und, weil er frischen Lebensmut auch im Alter benötigt, deshalb will er solange es ihm gesundheitlich möglich ist, er, der Senior der hiesigen Sänger, wurde schon vor zwei Jahren mit dem goldenen Ehrenzeichen des Deutschen Sängerbundes ausgezeichnet. Diese Auszeichnung trägt er mit besonderem Stolz. Der NSD. „Niedertranz-Freundschaft“ erhte am Samstagabend den allseits geschätzten Sangeskameraden durch ein vor seinem Hause dargebrachtes Liebeskränzchen, wofür er in schlichten Worten herzlich dankte.

Aus der Badestadt Wildbad

„Der April macht, was er will“. Dieses alte Sprichwort kann man mit Recht auf den ersten Sonntag im Monat April anwenden. Am frühen Morgen schien es, als sollte uns wieder ein Sonntag beschieden sein. Später trat dann aber ein starker Wind auf, der im Verlaufe des Tages Regen- und Schneefahnen brachte. Die meisten zogen es daher vor, den Sonntag dabeim in behaglicher Ruhe zu verbringen. — Die Lustklub-Ortsgruppe führte eine wirkungsvolle Wahlpropaganda durch. Auf einem Wagen zeigte sie eine große Flugerbombe; an derselben war ein Plakat befestigt mit dem Inhalt, daß kein

„Ja“ den Frieden bringt, ein etwaiges „Nein“ aber Flugerbomben. — Die Wahlarten zur Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag sind den Wahlberechtigten angeliefert worden. Die Stimmliste war zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus ausgelegt. Zur Abstimmung wird nur zugelassen, wer in eine Stimmliste eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Die Wahlberechtigten mit Stimmschein wählen am nächsten Sonntag im Verkehrsbüro des Kurvereins, das im Hinblick auf die bevorstehende Wahl eine würdige, feierliche Ausschmückung seiner Schaukasten erhielt. Für die anderen befinden sich die Wahllokale im Alten Schulhaus und im Rathaus. — Der große Führerkundgebung in der Schwabenhalle in Stuttgart waren außer den Abperrmannschaften der SA und SS auch eine große Anzahl Volksgenossen aus Wildbad mit dem Abg. Sonderzug und mittels Kraftwagen nach Stuttgart gefahren. Die Teilnehmenden sind wohlbehalten wieder hier eingetroffen und haben nachhaltige Eindrücke von der Kundgebung mit heimgebracht. — Am Mittwochabend spricht Professor Dr. Keller aus Göttingen in einer großen Wahlkundgebung.

Der Kleinrentnerverein hielt am Samstagabend im „Mühlen Brinnen“ seine Hauptversammlung ab.

Todesfall. Die in weiten Kreisen bekannte Besitzerin des Gasthauses zum „Windhof“, Frau Luise Treiber Witwe, ist gestorben.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der Sonntag. Schon am Morgen hatten wir prächtigen Sonnenschein und die gefiederten Säger musizierten lustig. Viele benützten das schöne Wetter, um einen Morgenpazier-

gang hinein in die immer schöner werdende Natur zu unternehmen. Es herrschte daher schon am Vormittag ein lebhafter Fußgänger- und Fahrzeugverkehr. Umso ruhiger wurde der Nachmittag, als ein rauher Sturmwind Regen und sogar Schnee mit sich brachte und regelrechte Aprilböen niedergingen. — Auf dem Platz des Turnvereins herrschte Hochbetrieb im Handball. Das Hauptspiel gegen Nordstern Rintheim wurde ein voller Erfolg unserer ersten Mannschaft, denn sie holte sich dadurch den Verbleib in der Bezirksklasse. — Das Standkonzert, das die Feuerwehrabteilung auf dem Hindenburgplatz gab, konnte des schlechten Wetters wegen nur einen schwachen Besuch aufweisen. — Der „Sängerbund“ hatte eine traurige Pflicht zu erfüllen. In zwei Großkraftwagen fuhr der Sängerverband zur Beerdigung ihres verdienten Chorleiters Mayer nach Dachsenfeld und sangen dort am Grabe im Gefamter mit den anderen Vereinen, die der Verstorbenen geleitet hatte. — Am Samstagabend hielt der „Sängerbund“ im Hotel „Schwarzwaldbad“ seine Hauptversammlung ab, die in der üblichen Weise verlief.

Verhüteter Waldbrand. Am Samstag nachmittag erlöste plötzlich die Sirene und rief die Feuerwehr zusammen. Ein hiesiger Einwohner hatte an seinen Bäumen die Leimringe abgenommen und ein Feuerlein gemacht, um sie zu verbrennen. Der Wind blies Reste des Feuers dem Erlach zu und das Bodengras fing an zu brennen. Leute, die auf dem Felde in der Nähe arbeiteten, verhielten sich auf die Distanz des Mannes unbegreiflicherweise passiv, anstatt wie es ihre Pflicht gewesen wäre, helfend einzugreifen. Ein des Weges kommender Radfahrer alarmierte sofort die Feuerwehr, die auf Kraft-

feierliche Amtseinführung des Bürgermeisters Essich

Eidesleistung des neuen Bürgermeisters — Stellungnahme zu schwebenden Fragen

(Schluß)

Es erfolgte dann die feierliche Eidesleistung auf den Führer u. Reichskanzler. Nach einem kräftigen, mannhaften Handschlag übergab der Landrat dem neuen Bürgermeister seine förmliche Ernennungsurkunde und erklärte ihn zum Bürgermeister der Stadt Neuenbürg auf 12 Jahre.

Im Anschluß sprach Kreisgeschäftsführer Fischer-Calu in Vertretung des Leibes durch blöbliche Erkrankung verabschiedeten Kreisleiters Wurster-Calu, der es sehr bedauerte, nicht persönlich der Amtseinführung beizuwohnen zu können. Er dankte zunächst dem scheidenden Bürgermeister Knodel und wünschte ihm noch einen recht schönen, gesunden, segensreichen Lebensabend. Dem neuen Bürgermeister überbrachte er die herzlichsten Glückwünsche des Kreisleiters. Er sprach die Hoffnung auf ein gutes Zusammenarbeiten zwischen Bürgermeister, Ratsherren, Hohensträger der Partei und der Kreisleitung aus und betonte nochmal besonders die schon angeführte notwendige ständige Fühlungnahme zwischen Gemeindeführer und Hohensträger.

Ortsgruppenleiter Traub ergriff hierauf das Wort. Er verlas zuerst ein herzlichliches Schreiben des scheidenden Bürgermeisters an die Partei. Bürgermeister Knodel listet für die Zwecke des anstehenden Hohensträgerbelegs die Summe von 500 RM. Zu warmen Worten dankt der Hohensträger dem hochherzigen Spender für seine edle Tat. „Was Sie gegeben haben, geben Sie gern, das wissen wir. Sie haben es der Jugend unseres Führers und damit Deutschland!“

Der Ortsgruppenleiter entbot dem neuen Bürgermeister seine herzlichsten Glückwünsche und vertraut auf eine gute, eheliche, tatkräftige Zusammenarbeit.

Der 1. Beigeordnete Gierbach überbrachte im Namen der Ratsherren und der Einwohnerschaft die Glückwünsche und dankte für die seitherige aufopfernde Tätigkeit als Stadtpfleger und Verwalter des städtischen Elektrizitätswerkes. Er betonte besonders, daß der neue Bürgermeister es schon als Stadtpfleger glänzend verstand, mit der Einwohnerschaft und den Mitarbeitern ein herzlichliches Verhältnis zu pflegen. Er anerkannte auch die ehrenamtliche Tätigkeit in der Partei, beim Schwarzwaldb. und Verkehrsverein, wie beim Männergesangsverein soll an. Die Beigeordneten und Ratsherren stellen sich ihm jederzeit gerne vertrauensvoll mit Rat und Tat zur Verfügung.

Bürgermeister Knodel dankte seinem geschätzten Mitarbeiter für seine eifrige, allseitige, hilfsbereite, redliche und obersichere Unterstützung und wünschte ihm Kraft und Gesundheit zur Übernahme des verantwortungsvollen Amtes, dessen Würden er selbst so am besten kennt.

Stadtbaumeister Jetter überbrachte die Glückwünsche der städtischen Gesellschaft, der

Arbeiter, Angestellten und Beamten, und gelobte in deren Namen treuen, pflichtbewussten Einsatz jedes Einzelnen an dem ihm zugewiesenen Posten.

Rektor Hänfler sprach im Namen der Lehrerschaft der Volkshöhe deren Glückwünsche aus und gab dem neuen Bürgermeister den besten Willen, daß, wie schon seither, auch weiterhin das jederzeit gute Verhältnis Bestand haben möge und der Bürgermeister die berechtigten schulischen Wünsche tatkräftig erfüllt.

Studentrat Dr. R. D. schloß sich in Vertretung des verabschiedeten Schulleiters der Oberschule diesen Wünschen an.

Zum Schluß nahm Bürgermeister Essich selbst das Wort, ergriffen von der Fülle der Ehrungen und Wünsche für sein neues Amt. Er dankte allen Gratulanten mit herzlichsten, warmen Worten. Besondere Anerkennung sollte er den Ratsherren für die herrliche Ausschmückung des Saales, seine allerbesten Wünsche begleiten den scheidenden Amtsvorgänger und Mitarbeiter in seinen wohlverdienten Ruhestand hinüber. Möge er noch viele Jahre Gelegenheit nehmen können, seinen Kräfteverbrauch in seinem schweren Amt wieder auszugleichen. Er freut sich, daß er ab und zu noch Gelegenheiten haben wird und sie gerne wahrnimmt, mit seinem Amtsvorgänger schwierige schwebende Probleme zu besprechen und zu beraten. Er würdigte das ihm ungetrübte kameradschaftliche Verhältnis. Den Beigeordneten und Ratsherren dankte er für die einstimmige Wahl und das dadurch bewiesene große Vertrauen, das zu erhalten und zu stärken ihm stets ein Herzensbedürfnis sein wird. Auch sein Zusammenarbeiten mit dem Hohensträger wird wie seither ein gutes und vielseitiges sein.

In seinen weiteren Ausführungen betonte er, daß er sich als unverrückbares Ziel gesetzt habe, die Fragen zu lösen, die der Landrat eingangs in so erschöpfender Weise herausgestellt hat. Die Förderung von Handel, Gewerbe und Industrie, die förderliche Erziehung der Jugend und der Erwachsenen, die Hebung des Fremdenverkehrs, eine beispielgebende Betreuung der Kurkassen, besonders auch der Abg.-Urlauber, die Erschließung neuer Baugebiete und die Lösung der Verkehrsfragen, lägen ihm besonders am Herzen.

Mit dem notwendig gewordenen Bau einer neuen Gemeindehalle, die allen Bedürfnissen auf Jahre hinaus Rechnung zu tragen hat, beschäftigte er sich besonders eingehend. Diese Gemeindehalle muß ein geistiger Mittelpunkt unseres so reichenden Städtchens werden. Die Zehnungen von Konzert, Theater, Film, sollen nicht nur den zahlungsfähigsten Schichten allein zugänglich sein, die Gelegenheiten in den benachbarten Großstädten ausfüllen können. Rein, auch der einfache, nicht so glänzend ausgestattete Volksgenosse soll am Ort Gelegenheit haben, sich weiterzubilden. Und alle sollen bei froher Geselligkeit und Unterhaltung neue

Lebenskraft für die Tage der schweren Arbeit sich holen können.

Vertrauens auf eine allseitige, gute, ungetrübte Zusammenarbeit mit allen Behörden, besonders auch mit seinem hochgeschätzten Vorgesetzten, dem Herrn Landrat, mit Partei, Einwohnerschaft und Mitarbeitern geht er an die Arbeit und dankt allen Vorgesetzten herzlich für die große Zahl der Glückwünsche. Diener des Volkes zu sein ist eine hohe, schwere, aber löbliche Aufgabe.

Eine besondere, letzte Bitte richtet er noch über die beiden Vertreter der Kreisleitung an den Kreisleiter selbst. Keine Bitte persönlicher Art, nein, sondern eine, die ihm im Interesse unseres Städtchens von größter Wichtigkeit ist: Bei etwaigen kommenden großen Entscheidungen in der Entwicklung unserer seitherigen Kreisstadt wohlwollend unser zu gedenken und bei Ausfällen irgendwelcher Beamten für einen entsprechenden Ersatz zu sorgen, damit das Städtchen nicht verkümmere, sondern in stetigem Aufstieg sich weiter entwickeln und ausbilden könne.

Kreisshulungsleiter Schilling versprach, die eben vorgetragene Bitte treulich dem Kreisleiter zu übermitteln und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie erfüllt werden könne. Er umriß in kernigen, tiefgründigen Worten die feierliche Haltung, die heute ein Mann haben muß, der auf so verantwortungsvollen Posten berufen wird. Doch in großen Zeiten werden auch die großen Männer geboren. Der neue Bürgermeister kann nun sofort eine große Aufgabe in Angriff nehmen: Die Vorbereitung der Wahl am 10. April, die ein einziges Veranlassung zum größten Wanne unserer Zeit, zu unserem geliebten Führer bringen wird. Wir alle dienen dem Herrgott und dem Volk, Dienst am Volk ist Dienst an Gott. Dieses Wort ist gottgefällig und darum wird ihm der Allmächtige auch seinen Segen nicht vorenthalten!

Der Landrat lud im Schlußwort alle Anwesenden noch zu der im „Bären“ im Anschluß stattfindenden Nachfeier ein, damit die eben so hoffnungsvoll geknüpften Fäden der ersten Fühlungnahme weiter gesponnen werden könnten. Gerne folgte alles der Einladung und bis spät nach Mitternacht verblieb man noch dort gemächlich beisammen. Die Stadtkapelle spielte zum Schluß vor dem feierlich beleuchteten Rathaus einige Musikstücke. Ein großer Teil der Einwohnerschaft hatte sich dazu eingefunden und unterhielt sich noch lange über die ins Blickfeld geworfenen Fragen der künftigen Pläne unserer Gemeindeverwaltung.

Die ereignisreichen Tage unseres Städtchens sind nun damit abgeschlossen. Jetzt geht es an die Arbeit mit frischem, frohem Mut, daß bald die ersten Früchte segensreicher, harter Arbeit reifen.

Dem neuen Bürgermeister wünschen wir alle ein frohes Beginnen und ein herzlich willkommen!

wagen und Kraftwagen rasch zur Bekämpfung des Feuers herbeieilte. Dank dem entschlossenen Zutreten der Wehnmänner gelang es bald, den Feuers Herr zu werden und damit größeren Schaden zu verhüten. Dieser Vorfall zeigt deutlich, wie vorsichtig man mit dem Feuer in der Nähe des Waldes sein muß.

Schulentafelfeier

Am Vormittag des letzten Schultages fand im Schulhof die feierliche Klagenbittung statt. Abends versammelten sich die Schüler der oberen Klassen mit ihren Lehrern in der festlich geschmückten Turnhalle zur Schulentafelungsfeier. Dazu war eine stattliche Anzahl von Gästen erschienen, unter denen man den stellvertretenden Bürgermeister Ritsche und Ortsgruppenleiter Schabbe bemerkte. Eröffnet wurde der Abend vom Schülerchor; dann hörten wir ein von Oberlehrer Härtling verfasstes und vertontes „Weibells“. Im ersten Teil, der „Feierstunde“, legten die Schulführer in Wort und Gesang ihr Bekenntnis zum neuen Deutschland ab. Darzwischen waren russische, mahnende und hoffnungsvolle Worte des Schulleiters, Rektor Engelhardt, geflochten, die in dem Liebes „Treue Liebe bis zum Grabe“ einen würdigen Anklang fanden. Im zweiten Teil wurden wir, nachdem die beiden achten Klassen Vorträge und turnerische Vorführungen gezeigt hatten, in einem Lichtbildervortrag durch unsere Stumme Osterreich geführt. Der Vortrag wurde von passenden Liedern, die von den Oberklassen gesungen oder auf der Blockflöte gespielt wurden, und von Klaviereinlagen untermalt. Die Jubelerschaft spendete den Darbietungen reichen Beifall.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Verhüteter Waldbrand. Gestern vormittag gegen 10 Uhr brach auf dem Reichsbahngelände Calmbach, verursacht durch den Funkenflug einer talwärts fahrenden Lokomotive, ein Brand aus, wodurch eine Fläche von

etwa 30 Ar mit dünnem Gras unter Feuer gesetzt wurde. Infolge des zur Zeit herrschenden Windes geriet der angrenzende Mischwald in große Gefahr und konnte nur mit Hilfe der rasch alarmierten Feuerwehr und zahlreicher Zivilpersonen gerettet werden. Wie groß die Gefahr war, geht daraus hervor, daß das rasende Element aus fünf Schlauchleitungen bekämpft werden mußte. Glücklicherweise ist ein nennenswerter Schaden nicht entstanden. Bürgermeister Günter u. Forstmeister Schanweder sprachen der Wehr und allen übrigen Helfern Dank und Anerkennung aus.

Stienhausen, 3. April. Der Hafflerlehrling Ernst Ganzhorn von hier, der aus dem diesjährigen Reichsberufswettbewerb als Sieger hervorging, konnte nun auch bei der Hausentscheidung die Spitze behaupten. Er kommt jetzt zum Reichsberufswettbewerb nach Hamburg, wo er sich hoffentlich vollends durchschlägt, um damit am 1. Mai seinen größten Tag zu erleben.

Langenheinbach, 3. April. Im Alter von 97 Jahren verstarb hier Frau Christiane Kronenweh Witwe. Die Verstorbene war die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde.

Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag

brachte hinsichtlich des Wetters eine schwere Enttäuschung. Am Nachmittag verfinsterte sich der Himmel und öffnete seine Schleißen. Es regnete und schneite fast ununterbrochen, so daß alles das, was man sich vorgenommen hatte, um sich für den Alltag zu entschädigen, zurückgestellt werden mußte. Als Tag der letzten Konfirmationen galt der Sonntag auch als ein Fest der Familie.

Großer Beethoven-Abend

In Stadt Saalbau wurde am Samstag Beethovens Neunte Symphonie aufgeführt. Die Veranstaltung war veranlaßt vom Kon-

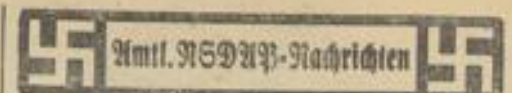
zerting „Kraft durch Freude“ und war die letzte musikalische im Konzertwinter 1937/38. Den Schluschor über Schillers Ode „An die Freude“ sang der Gemischte Chor der „Eintracht-Frohmann“. Solisten waren hiesige und auswärtige Kräfte. Der „Kenntnis“ ging Beethovens Ouvertüre zu „Egmont“ sowie das Klavier-Konzert G-dur mit Otto Sonnen vom Reichsförder Stuttgart als Solisten voran. Die Aufführung brachte dem Chormeister Willi Eißler und seinem Chor wie auch dem Orchester einen vollen Erfolg.

Die Beisetzung Eugen Mayer's

In Huchenfeld fand am gestrigen Sonntag nachmittag 5 Uhr statt. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich ganz besonders diejenigen Sängerkameraden in großer Zahl eingefunden, die unter der Stabführung des Verstorbenen gestanden haben. Auch leitend der Gemeinde Huchenfeld, wo der Verstorbene früher als Hauptlehrer wirkte, war die Beisetzung sehr zahlreich. Eine Fülle von Kränzen wurden am Grabe mit entsprechenden Nachrufen niedergelegt. Darunter befand sich auch ein Kranz des Sängervereins Pforzheim. Der Ortsgeistliche würdigte das Leben des Heimgegangenen besonders als Chormeister seiner Vereine. Unter Studienrat Hugo Kerner's Leitung wurden dem Verewigten die letzten Töne ins Reich der ewigen Harmonien nachgesungen. Die sterbliche Hülle wurde im Familiengrab beigesetzt. So ruht nun Eugen Mayer neben seiner ihm vor Jahren im Tode vorausgegangenen Gattin.

Vom Staatlichen Gesundheitsamt

Vor Vertretern des Ministeriums Karlsruhe und hiesiger Behörden gab der Leiter des Staatl. Gesundheitsamts Pforzheim einen Überblick über die Arbeiten dieser Institution. Die einschlägigen Ausführungen stellten mit Befriedigung eine Vorwärtbewegung auf bevölkerungspolitischen Gebiet fest. Zur Sozialversicherung äußerte sich der Medner, Medizinalrat Dr. Croissant, dahin, daß hier



Parcel-Amt mit betriebl. Organisations-Planen

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wildbad, die Strazenzellenobmänner (Jelenwalter) werden aufgefordert, heute Montag abend von 7-8 Uhr in der Geschäftsstelle (Altes Postamt) die Beitragsmärkte für den Monat April abzuholen.

NS-Frauenenschaft - Deutsches Frauenwerk Neuenbürg, Singgruppe. Heute Montag abend 8.15 Uhr Singstunde im Heim für die Oberstufe.

ein Rückgang von Rentenansprüchen festzustellen sei. Während früher Arbeitslose sich aus ihrem Glend durch Rente hätten retten wollen, seien sie jetzt in der Lage, bei noch vorhandener Richtigkeit sich weit besser durch eigene Arbeit durchzubringen. Man konnte auch noch interessante Tatsachen über Seuchenbekämpfung, Tuberkulosefürsorge und über den Verkehr mit Nahrungsmitteln hören. Kapitel „Verkehr und Alkohol“ jagte der Vortragende, daß mehr als 10% aller Verkehrsunfälle dem Mißbrauch geistiger Getränke zur Last zu legen seien. - Au den Vortrag schloß sich eine Besichtigung der Räume des Staatlichen Gesundheitsamtes.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort: Stuttgart
Ausgabedatum: Sonntag, 3. April 1938

Vorausichtliche Witterung für Dienstag: Weiterhin unbeständig und stark wechselnde Witterung, jedoch wieder aufhellend. Aprilwetter.

Immer Apollo-Sprudel
gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften

Propaganda kostenlos von der Mittelgruppe AD Süd Oetinger

Stadtgemeinde Wildbad. Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und Margarinebezugsscheine

(ohne Verbilligung) für die Monate April bis Juni 1938 werden an die Bezugsberechtigten am
Dienstag den 5. April, nachmittags von 2-5 Uhr Buchst. A-K und
Mittwoch den 6. April, nachmittags von 2-5 Uhr Buchst. L-Z
auf dem Rathaus, Sitzungssaal, ausgegeben. Die Bezugsberechtigten und Antragsteller müssen persönlich erscheinen.

Der Bürgermeister.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Kreisabschnitt Neuenbürg

Buchführungs-Lehrgänge.

Sch reise nochmals auf mein Rundschreiben vom 14. März, Buchführungs-Lehrgänge betreffend, hin. Diese werden abgehalten in
Wildbad, Neuenbürg, Schömberg, Birkenfeld und Herrenalb.

Wer seine Anmeldung noch nicht abgegeben hat, hat diese sofort, **spätestens bis 7. April**, abgegeben. Anmeldungen an die Ortsvertreterinnen oder direkt an den Kreisgruppenleiter, **A. Blöppert** in Wildbad.

Der Kreisgruppenleiter.

Arbeits-Vergebung.

In dem Neubau des Herrn Ernst Knäbler in Arnbad habe ich die

Maurer-, Zimmer-, Schmied-, Tischler-, Gipser-, Glaser-, Schreiner-, Schlosserarbeiten, Installation der Licht- und Wasserleitung, Maler- u. Tapezierarbeiten

zu vergeben.

Die Unterlagen liegen am Dienstag und Mittwoch den 5. und 6. April, je vormittags von 8-12 Uhr auf meinem Büro in Marzell zur gef. Einsicht auf.

Die Angebote wollen verschlossen am Samstag den 9. ds. Monats 12 Uhr beim Bauherren oder bei mir abgegeben werden.

Marzell, den 2. April 1938

A. Gauß, Architekt, Marzell
im Albtal - Telefon 67.

Am 3. April 1938 verschied plötzlich und unerwartet unser lieber

Pg. Josef Schwarz

Er war ein treuer, jederzeit einsatzbereiter Parteigenosse und Kamerad, den wir stets in ehrendem Andenken bewahren werden.

Die Ortsgruppenleitung der NSDAP.
Herrnalb

Berlehrsverein Neuenbürg

Auf die **heute abend 8 1/2 Uhr** im Gasthaus zum „Schiff“ stattfindende **Hauptversammlung** wird besonders aufmerksam gemacht

Neuenbürg
Ja möglichst baldigem Eintritt
jüngerer Gehilfe oder Lehrlinge

geheuch. Tadellose Ausbildung zugesichert.
Bäckerei Rudolf Müller
Telefon 200.

Wildbad i. Schm. Mädchen

mit Kochkenntnissen für Küche und Haushalt gesucht.
Café Bechtle.

Konto-Bücher

Auftragsbücher
Lieferscheinebücher
Quittungshefte
Notizbücher
Wirtschaftsbücher, Briefpapier
in Kassetten und Blocks
in allen Größen
zu haben in der

E. Meeh'schen Buchhandlg., Neuenbürg.

Turnverein Neuenbürg (M. d. DRL.)

Ich setze unsere Mitglieder von dem Ableben unseres früheren Vorstandes, Kamerad

Wilhelm Finkbeiner

in Kenntnis. Der Turnverein gibt vollzählig seinem treuen Kameraden das letzte Geleit. Zusammenkunft am Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr pünktlich im Lokal „zur Eintracht“.

Der Vorstand.

Conweiler, 2. April 1938. Danksagung.

Heimgeliebt vom Grabe unserer lieben

Gerda

ist es uns ein Herzensbedürfnis, für alle erwiesene Liebe und Teilnahme, sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden herzlich zu danken. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, ferner der großen Zahl, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Obrecht.

Todes-Anzeige.

Mein guter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegersohn, Bruder und Onkel

Wilhelm Finkbeiner

wurde am Sonntag morgen, im Alter von 54 Jahren, von seinem langen schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

In tiefem Schmerz:

Frau Emma Finkbeiner-Neuweiler

mit Kindern und Großmutter.

Neuenbürg, 4. April 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr vom Marktplatz aus statt.

Todes-Anzeige.

Meine gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Treiber

geb. Eitel

verschied am Samstag abend unerwartet rasch infolge Herzlähmung im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Treiber.

Wildbad-Windhof, 3. April 1938.

Beerdigung am Dienstag nachmittag 2 Uhr auf dem alten Friedhof. Für Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.

Langenbrand, 4. April 1938.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Stahl

geb. Eberhardt

sagen wir herzlichen Dank. Ferner danken wir dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, dem Leichenchor für seinen schönen Gesang unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Haug. Allen denjenigen aber, die unsere liebe Entschlafene während ihrer langen Leidenszeit besucht und erquickt haben, danken wir ganz besonders.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Briefspapiere

in einfacher bis feinsten Ausführung mit Namendruck liefert die
C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

